

Mission Manifest

Gedankenketzen...

► Präambel

Nach menschlichem Ermessen wird die Kirche in Deutschland, Österreich und der Schweiz in wenigen Jahren kaum mehr eine gesellschaftlich wahrnehmbare Rolle spielen. Das ist weniger schade um die Kirche als schlimm für die Menschen, die Gott verlieren oder Jesus nie kennenlernen.

Wir sind katholische Christen in Österreich, Deutschland und der Schweiz, die unter der »Erosion des Glaubens«, von der Papst Franziskus spricht, leiden. Wir wissen: Unsere Heimatländer sind Missionsländer geworden. Wir sind bereit für Mission.

Wir wünschen, dass unsere Länder zu Jesus finden. Wir laden alle ein, die sich verbindlich mit uns hineinbegeben wollen in eine Welle des Gebets. Wir möchten diejenigen zusammenführen, die den Mut zu ungewöhnlichen Schritten haben.

»Das Gebot der Stunde«, sagt auch Papst Franziskus, »ist die pastorale Neuausrichtung, also dafür zu sorgen, dass die Strukturen der Kirche alle missionarischer werden, dass die gewöhnliche Seelsorge in all ihren Bereichen expansiver und offener ist, dass sie die in der Seelsorge Tätigen in eine ständige Haltung des ›Aufbruchs‹ versetzt und so die positive Antwort all derer begünstigt, denen Jesus seine Freundschaft anbietet«.

Viele Bischöfe sind diesem Aufruf gefolgt und haben ihn sogar noch verstärkt.

► Gedanken

Nach menschlichem Ermessen wird die Kirche in wenigen Jahren kaum mehr eine gesellschaftlich wahrnehmbare Rolle spielen: Solange es ihr nicht gelingt, glaubwürdig zu zeigen, dass Christen aus ihrem Glauben heraus einen positiven Beitrag zu einer gerechteren, friedlicheren und geschwisterlichen Welt leisten, wird sie an Bedeutung verlieren.

Ich bin ein katholischer Christ und Priester. Ich leide an einer Kirche, die sich mehr und mehr in ein Ghetto der Frömmigkeit zurückzieht und den Bezug zu einer authentischen Nachfolge Jesu in bedingungsloser Liebe zum Nächsten verliert.

Ich wünsche allen Ländern und Menschen, dass sie ein sinnerfülltes Leben in Freiheit führen können. Dass sie auf ihre Art und Weise Gottes Wirken in der Welt erkennen. Dass die Kinder Gottes sich gemeinsam für eine menschenwürdige Welt einsetzen – egal, welcher Religion oder Kultur sie angehören; egal, ob sie an Gott glauben oder nicht.

Ja. Volle Zustimmung. Möglicherweise gibt es hier verschiedene Vorstellung davon, wie Mission funktionieren könnte...

<p>Unsere Initiative von unten möchte sie unterstützen.</p>	
<p>► THESE 1</p> <p>Uns bewegt die Sehnsucht, dass Menschen sich zu Jesus Christus bekehren. Es ist nicht mehr genug, katholisch sozialisiert zu sein.</p> <p>Die Kirche muss wieder wollen, dass Menschen ihr Leben durch eine klare Entscheidung Jesus Christus übergeben. Sie ist ja weniger eine Institution oder Kulturform, sondern eine Gemeinschaft mit Jesus in der Mitte.</p> <p>Wer Jesus Christus als seinem persönlichen Herrn nachfolgt, wird andere für eine leidenschaftliche Nachfolge Jesu entzünden.</p>	<p>► Gedanken</p> <p>Mich bewegt die Sehnsucht, dass Menschen erkennen, dass Liebe die stärkste und schönste Macht ist. Wenn sie dabei auch noch erkennen, dass sie das größte Geschenk ist, dass Gott jedem Menschen ins Herz gelegt hat: Yeah! Wunderbar.</p> <p>Die Kirche muss wieder zur Grundüberzeugung finden, dass Gott JEDEN Menschen bedingungslos annimmt und liebt - und dass Jesus das durch seinen Tod am Kreuz ein für alle Mal gezeigt hat. Diese Überzeugung muss in all ihrem Handeln transparent und deutlich werden.</p> <p>Wer das erste Gebot (Liebe Gott. Liebe Deinen Nächsten. Liebe Dich selbst.) wahrhaftig zu leben versucht, wird andere neugierig machen - und sie vielleicht für eine leidenschaftliche Nachfolge Jesu entzünden. Letzten Endes haben der Heilige Geist und der freie Wille der Menschen hier ein Wörtchen mitzureden. Es gibt keinen Automatismus.</p>
<p>► THESE 2</p> <p>Wir wollen, dass Mission Priorität Nummer 1 wird. Und zwar durch eine Fokussierung der finanziellen und personellen Ressourcen der Kirche auf die Evangelisierung. „Die Kirche ist ihrem Wesen nach missionarisch!“. Der finale Auftrag Jesu an seine Freunde lautet: „Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“ (Mt 28,19).</p> <p>Eine Kirche die nicht freudig und überzeugend auf alle zugeht, hat keine Mission; sie verliert ihr Warum und Wozu. Sie steht für nichts. Und sie schrumpft statt zu wachsen. Für unsere Länder heißt das: „The church will send or the church will end“.</p>	<p>► Gedanken</p> <p>Wenn „Mission“ bedeutet, dass wir Christ_innen uns als Menschen verstehen, die sich von Jesus gesandt wissen, seine Botschaft im Heute zu leben; wenn „Evangelisierung“ bedeutet, Menschen so zu begegnen, wie es Jesus getan hat - dann „volle Kanne ja!“. Lasst uns unsere Ressourcen genau dafür einsetzen. Konsequenz.</p> <p>Genau richtig. Vielleicht als Ergänzung nicht vergessen: „Freut Euch mit den Fröhlichen - Weint mit den Weinenden“...</p>

► **THESE 3**

Wir glauben, dass die Chancen nie größer waren als jetzt. Das Defizit an privater und gemeinsamer Hoffnung in der Welt wird von Tag zu Tag größer. Viele suchen und geben sich mit kleinen Antworten zufrieden.

Dabei ist die denkbar größte Hoffnung bereits in der Welt. Das Evangelium hat nichts von seiner Attraktivität verloren. Wir Christen sind dazu da, diese Hoffnung zu teilen, statt sie für uns zu behalten. Wo das geschieht, wird es für Menschen unserer Zeit verlockend Christ zu sein.

Weltweit nehmen 200 Millionen Christen sogar Verfolgungen in Kauf, weil sie von Jesus, ihre einzigen Hoffnung nicht lassen können.

► **Gedanken**

In jeder Zeit sind die Chancen groß. Denn jede Zeit ist von Gott geschenkt: Mit ihren Chancen und Gefahren - mit ihren Fragen und Herausforderungen.

„Dabei ist die denkbar größte Hoffnung bereits in der Welt. Das Evangelium hat nichts von seiner Attraktivität verloren. Wir Christen sind dazu da, diese Hoffnung zu teilen, statt sie für uns zu behalten.“ Ja.

► **THESE 4**

Wir sprechen alle Menschen in unseren Ländern an und machen keinen Unterschied (wie Jesus keinen Unterschied gemacht hat).

Wir gehen auf Christen, Nichtchristen, Andersgläubige, Ex-Gläubige zu. Es gibt keinen Menschen, für den Jesus nicht gestorben ist und der Jesus nicht kennenlernen sollte.

Gott ist „die Liebe“ (1 Joh 4,16) und will, „dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.“ (1 Tim 2,4) Wir wollen es auch.

► **Gedanken**

Sehr gut. Wenn diese Haltung wahrhaftig ist und nicht zum Ziel hat, Menschen zu verbiegen. Solange wir dabei nicht in Versuchung geraten, Menschen von „unserem Weg als dem einzig Richtigen“ zu überzeugen. Solange wir an Gottes unendliche Größe glauben und darauf vertrauen, dass er wirklich die Macht hat, die Herzen der Menschen zu erreichen - unabhängig vom Glauben, in den sie hereingeboren wurden...

► **THESE 5**

Wir glauben, dass unsere Mission so kraftvoll sein wird, wie es unsere Gebete sind. Ein missionarischer Neuaufbruch kann nicht anders beginnen, als mit einem Neuaufbruch in Fasten und Gebet.

► **Gedanken**

Ich glaube, dass unsere Mission so kraftvoll sein wird, wie es unser Handeln ist. Ein missionarischer Neuaufbruch kann nicht anders beginnen, als mit einer Rückbesinnung auf die Frohe Botschaft: Indem wir sie hören, uns mit ihr auseinandersetzen, im Gebet mit Gott bleiben - und vor allem das Leben, was wir vom Evangelium verstanden haben.

<p>Gott, der alle Menschen leidenschaftlich liebt, hat gehandelt und wird auch jetzt handeln, wenn wir ihn persönlich und rückhaltlos anrufen. Es werden Wunder geschehen. Gott wird den Menschen über den Weg laufen, und sei es in Träumen und inneren Eingebungen. „Haben wir keine Scheu, Gott selbst um die schwierigsten Dinge zu bitten (wie die Bekehrung großer Sünder oder ganzer Völker“ (Charles de Foucauld) (c).</p>	<p>Ja, ich vertraue darauf, dass Gottes Geist seine Finger im Spiel hat. Und ich hoffe, dass es uns gelingt, ihn zu erkennen - und ihn nicht zu verjagen.</p>
<p>► THESE 6</p> <p>Wir danken allen Christen außerhalb der Katholischen Kirche, die heute schon mit Hingabe missionieren, taufen und Menschen zu Jesus führen. Wir Christen in der Katholischen Kirche sehen ihre Treue zur Heiligen Schrift und ihre entschiedene Nähe zu Jesu.</p> <p>Wir haben Wertschätzung für die positiven Impulse der Reformation. Wir wollen demütig - auch und gerade von den Freikirchen - lernen und mit allen unseren Geschwistern in der Ökumene kooperieren, um selbst missionarischer zu werden.</p> <p>Wir wissen, dass die Welt nur zu Christus findet, wenn wir die Einheit wiederfinden und sie in Gebet und Mission schon heute einüben (vgl. Joh 17,21).</p>	<p>► Gedanken</p> <p>Ich bin dankbar für alle Christ_innen und alle Menschen guten Willens.</p> <p>Ich habe Wertschätzung für alle positiven Impulse, die mir in meinem Leben begegnen - ganz gleich, woher sie kommen.</p> <p>Die Zerissenheit der Christen ist nach wie vor eine große Wunde. Ich sehne mich nach Einheit und bin dankbar für alle, die dazu schon heute etwas beitragen.</p>
<p>► THESE 7</p> <p>Wir müssen die Inhalte des Glaubens neu entdecken und sie klar und mutig verkündigen, sei es nun „gelegentlich oder ungelegen“ (1 Tim 2,4). Wir haben sie durch Gottes Offenbarung empfangen, finden sie gefasst im Urdokument der Heiligen Schrift und lebendig überliefert im Verstehen der Kirche, wie es der Katechismus lehrt.</p> <p>Die Geheimnisse des Glaubens müssen vollständig, ganzheitlich, in rationaler</p>	<p>► Gedanken</p> <p>Sehr gut. Vergessen wir dabei nicht, dass der Heilige Geist durch die Zeiten hindurch wirkt. Dass die Christenheit auch nach 2000 Jahren noch lange nicht damit fertig ist, die Frohe Botschaft zu verstehen. Es gibt immer noch Neues zu entdecken. Es gilt immer noch umzukehren, wo wir als Kirche und als Christ_innen in Sackgassen geraten sind und die Botschaft Jesu verdunkelt oder falsch gedeutet haben.</p>

<p>Klarheit und in der Freude der Erlösten verkündigt werden. Sie müssen leuchten.</p> <p>Wer anderen Menschen den Glauben verkünden will, darf nicht dilettieren; er muss zuerst an sich arbeiten - an seinem Leben, an seiner Liebe und an seinem Wissen. Der missionarische Aufbruch erfordert eine neue Lernbewegung des Glaubens, denn wir haben verlernt, was es heißt missionarisch zu sein.</p>	
<p>► THESE 8</p> <p>Wir wollen missionieren, nicht indoktrinieren. Die Mission Jesu zu überbringen, hat stets den Charakter einer Einladung; Mission ist die Sehnsucht, die eigene Freude mit jemanden zu teilen; ein freies, respektvolles Angebot an freie Menschen.</p> <p>Mission bedeutet, den Menschen die Füße zu waschen, nicht den Kopf. Sie überredet nicht, übt keinen Druck aus, ist mit Zwang oder Gewalt unvereinbar.</p> <p>Christen sind nicht nur tolerant gegenüber Andersdenkenden, - sie engagieren sich sogar aktiv für Religionsfreiheit. Den Wahrheitsanspruch des christlichen Glaubens vertreten wir ohne jede Aggression. Wir können unmöglich schweigen von der Hoffnung, die uns erfüllt (1 Petr 3,15)</p>	<p>► Gedanken</p> <p>Danke dafür.</p>
<p>► THESE 9</p> <p>Wir brauchen eine „Demokratisierung“ von Mission. Nirgendwo steht, dass die Mission, die Jesus uns gegeben hat, sich auf Spezialisten, professionelle Verkündiger, Theologen, Kleriker oder Mitglieder von Ordensgemeinschaften beschränkt.</p> <p>Missionarisch zu sein ist der Auftrag Christi an alle Getauften. Mission ist auch nicht nur für bestimmte („nichtchristliche“) Länder, Kulturen und/oder Religionen gedacht. Mission ist jederzeit und überall. Sie ist die große, oft vergessene</p>	<p>► Gedanken</p> <p>Yes. Mehr Demokratie. Bin dabei ;-)</p>

<p>Querschnittsaufgabe aller Christen in allen Ländern und Kulturen.</p>	
<p>► THESE 10</p> <p>Wir müssen uns selbst zur Freude des Evangeliums bekehren, um andere zu Jesus führen zu können.</p> <p>Wo wir uns im Denken, Handeln und Fühlen einem allgemeinen humanistischen Mainstream angepasst haben, müssen wir unterschiedliche Anstrengungen unternehmen, um uns, wie Papst Benedikt XVI. sagt „von der Weltlichkeit der Welt zu lösen“(d).</p> <p>Nur als geisterfüllte „neue Menschen“ haben wir missionarisches Profil. Wir sollten allerdings damit rechnen, dass der erhoffte Aufbruch im Glauben nicht immer nur eine Erfolgsgeschichte sein wird. Doch im treuen und freudigen Zeugnis für Jesus erstrahlt auch aus Leiden und Widerständen eine Schönheit, die früher oder später fruchtbar wird.</p>	<p>► Gedanken</p> <p>Upps. Das ist jetzt sehr pauschal. Was ist denn bitte der „allgemeine humanistische Mainstream“ und wovor haben wir Angst? Jede Zeit hat ihre Strömungen. Und unsere Aufgabe ist es, zu erkunden, worin sich in diesen Strömungen das Wirken des Heiligen Geistes zeigt - und worin nicht. „Prüft alles - das Gute behaltet“. That's it.</p>